



**katz en**

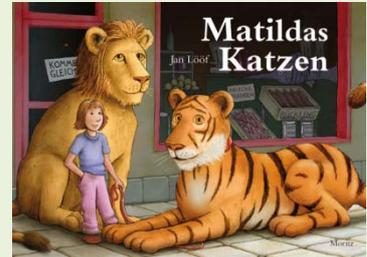
Der Eintrag „Katzen“ lieferte Ende Juni 2009 bei Google genau 22 Millionen und 300 Tausend Einträge. Da geht es um Katzenrassen, Katzenecken, Katzenpflege (oder auch moderner: catcare), Katzenhaltung, Katze des Monats, Katzenszubehör, Katzenkrankheiten, Katzennamen, Katzenvermittlung, Katzenverantwortung, Katzenzüchter, Katzenbilder, Katzenfutter und Katzenversicherungen. Da gibt es Diskussionsforen mit tierärztlichem Rat, und Katzenhotels werben für die Zeit, in der die Katzeneltern Ferien machen. Unter <http://www.webnews.de/tag/Katzen> liest man Merkwürdigkeiten wie „Katze versehentlich mit Post verschickt“ und unter <http://forum.chip.de/smalltalk> erfährt man, dass man in Amerika seine Katze für 50 000 \$ klonen lassen kann. Der wahre Katzenfreund kennt keine Grenzen. Davon zeugen (www.heise.de/tp/blogs/8/139655) zum Beispiel Tinker, eine streunende Katze, der das Frauchen 226.000 Dollar und ein Haus im Wert von 800.000 Dollar hinterließ, oder die fünf Katzen der Schauspielerin Beryl Reid, die das Haus im Wert von 1,8 Millionen Dollar erbten. Der kanadische Millionär David Harper hingegen vermachte seiner Katze nur 1,1 Millionen. Für diese sorgt nun United Church of Canada mit Hingabe.

All solche Geschichten will ich völlig beiseite lassen – wenn auch mein Mitleid diesen Tieren gilt und noch viel mehr ihren Besitzern. Ich habe mich lediglich in der Kinderliteratur umgeschaut und gesehen, wie viele Bücher es mit Katzen gibt und welche große Rolle diese im Leben von Kindern spielen. Aus dieser Fülle habe ich einige ausgesucht und stelle sie im Folgenden vor, ohne dass ich damit sagen will, die hier nicht genannten seien es nicht wert, aufgeführt zu werden. Eine hübsche Zusammenstellung von Katzenbüchern über viele Jahre hinweg findet sich übrigens unter [www.miau.de/thek/re.html](http://www.miau.de/thek/re.html) oder auch unter [www.schulmodell.de/aktuell/buchtipps/Buchtipps\\_06\\_2009.htm](http://www.schulmodell.de/aktuell/buchtipps/Buchtipps_06_2009.htm); die hier gelisteten knappen Inhaltsangaben sind aussagekräftig genug, dass jeder „sein“ Buch finden kann.

Viel Spaß also beim Entdecken von Katzenwelten im Kinderbuch!

*Astrid van Nahl*

# Bilderbücher



**Jan Lööf: Matildas Katzen. Moritz 2009. 32 Seiten. 12,90**

Katzen? Da kommen einem doch gleich Zweifel, wenn man das Bilderbuch nur von außen anguckt! Gustav und Knut, das sind wirklich SEHR große Katzen! Und gerade auf den Bildern von ihnen beruht der Reiz des Bilderbuchs. Matilda und die Katzen wirken bisweilen plakativ, wie ausgeschnitten und auf Papier geklebt, teils ohne Hintergrund, teils reduziert auf scheinbar naiv gezeichnete Szenen, wie am See beim Angeln. Andere Bilder zeigen dagegen eine schier überbordende Menge an Details, den Zaun, die blattreiche Rhododendronhecke, den Friseursalon mit den erstaunten Kunden, der durch die Fensterscheibe gedämpft zu sehen ist.

Jan Lööf erzählt die Geschichte aus Matildas Sicht nämlich so, als wären die beiden wirklich ganz normale Katzen, lieb und niedlich.

*Manchmal toben Gustav und Knut. Dann werde ich BÖSE! „Ab ins Bett!“ rufe ich.  
„Marsch ins Badezimmer!“*

Auch sonst ist das Leben mit den beiden nicht gerade unanstrengend, zum Beispiel, wenn Matilda für sie 20 Liter Eintopf zu kochen hat, jeden Mittag. Oder wenn sie ihnen das Fell waschen und sie trocken föhnen muss. Schließlich weiß jedes Kind, dass Tiere Arbeit machen und dass man für sie Verantwortung zu übernehmen hat. Nachmittags geht sie mit den beiden ein bisschen am Steg angeln, und abends dürfen sie zur Belohnung etwas fernsehen. Ganz unspektakuläre Ereignisse also, wären die beiden süßen Kätzchen im Bild nicht gefährlich große Katzen, Löwe und Tiger.

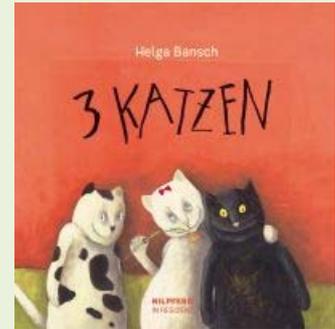
Eine Fantasiegeschichte also? Vielleicht. Vielleicht aber auch nur ein Traum Matildas?

*Mama weckte mich am nächsten Morgen. „Aufstehzeit“, sagte sie. „Deine Katzen maunzen und haben Hunger.“ Gustav und Knut können doch nicht maunzen, dachte ich. Die knurren und brüllen doch.*

Aber das folgende Bild zeigt Matilda, wie sie mit den beiden wieder einmal zum Angeln geht. „Keiner hatte Angst vor Gustav und Knut.“ Die beiden sind nämlich auch auf dem Bild ganz normale Katzen, die eine ein bisschen löwenfarbig, die andere gestreift wie ein Tiger. Da rücken dann auch die Größenverhältnisse auf den Bildern wieder ins rechte Lot.

Ein Bilderbuch, das das Kinderspiel „Was-wäre-wenn“ zugrunde legt, ganz konsequent durchgeführt, bis weder Matilda noch der junge Zuhörer und Betrachter unterscheiden können, wo die Realität aufhört und Traum und Fantasie beginnen. (Astrid van Nahl)

**Helga Bansch: 3 Katzen. Nilpferd in Residenz 2009. 28 Seiten.  
14,90**

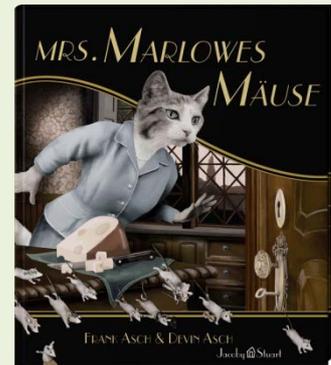


Da stehen sie, die drei Katzen, auf dem Buchcover, in Menschenpose, selbstbewusst und gespielt schüchtern, mit lieblichem Lächeln und Augen, aus denen der Schalk nur so blitzt; die eine hält verspielt und kindlich verführerisch eine Tulpe vor die Nase, den Arm liebevoll um die Gefährtin gelegt, der anderen, allein stehenden sieht man an, dass sie schon über den nächsten boshafte Streich nachdenkt.

Aber zunächst sind es drei ganz erbärmlich aussehende Katzen, die eines Tages vor der Tür stehen und ihr Elend sehr geschickt ausspielen: verschüchtert, unschuldig, harmlos, als könnten sie kein Wässerchen trüben, „*abgemagert und verlaust, mit struppigem Fell, zitternd, leise maunzend und sehr arm!*“ Nicht umsonst betteln die Kinder, dass sie die Tiere behalten dürfen, und nach einigem Zögern erklärt sich die Mutter bereit dazu. „*An einem eiskalten Wintertag*“ heißt es im Buch, aber das Bild zeigt die Familie barfuß oder mit nackten Füßen in Pantoffeln, die Katzen stehen auf üppigem, grünem Gras. Und der Leser weiß gleich woran er ist: Diese Katzen werden ihre neuen Besitzer auf Trab halten, denn so unschuldig, wie sie zu sein vorgeben, können sie unmöglich sein! Und wie sie das tun, davon erzählt das herrliche Bilderbuch.

Während der Text anfangs noch recht verhalten ist – aus Perspektive der Kinder geschrieben und daher immer eine Lanze brechend für die Tiere –, sprechen die Bilder von Anfang an ihre eigene wilde Sprache. Sie zeigen die Durchtriebenheit der Drei: Mit den Krallen fahren sie den Menschen durchs Gesicht, bei der wilden Jagd fällt das Geschirr vom Tisch, nachtragend und beleidigt schmollen sie, wenn ausgeschimpft; launisch, streitsüchtig, zerstörungswütig bestimmen sie bald ganz den Alltag der Familie, springen in die Suppenschüssel, schlagen gar die Tanten beim Kaffeeklatsch in die Flucht, zerreißen ihnen die Strümpfe, verheddern das Haar. Mutter schimpft und will einen anderen Platz für sie suchen, aber sie haben das Herz der Kinder und des Vaters bereits erobert (auch wenn sie seinen Pantoffel zerfetzt haben). Schuldbewusst und bußbereit stehen sie da, ganz wie am Anfang.

Ein liebenswert turbulentes Bilderbuch, das vom Charme der Tiere in einer Familie erzählt und warum man sie auf einmal gar nicht mehr loswerden will. Kinder werden ganz mühelos sich selbst in den Katzen erkennen – und ihren Wert finden. (Astrid van Nahl)



**Frank Asch & Devin Asch: Mrs. Marlowes Mäuse. Jacoby & Stuart 2008. 32 Seiten. 12,90**

Schon die Seite mit den „technischen“ Details zum Buch versetzt den Leser und Betrachter in die die 30er, 40er Jahre des 20. Jahrhunderts: die Häuser mit Stuck, die altmodischen Autos, die Dame des Hauses im graublauen Zweiteiler, das Kopfsteinpflaster, die Gaslaternen; ganz in sepiabraun gehalten, erinnert das malerisch weiche Bild auch in seiner Detailtreue an eine alte, vergilbte Fotografie. Die Farbe setzt sich im gesamten Buch fort und verweist unaufdringlich noch auf etwas anderes: Sie setzt die Handlung eindeutig in die Zeit des Nationalsozialismus; das zeigt sich auch an der herrischen, zackigen Obrigkeit in ihren strammen Uniformen, die zur Haussuchung auftauchen wird. In jedem Bild zeigt sich die Detailverliebtheit, die so aussagekräftig ist und von der feinen Beobachtungsgabe des Illustrators zeugt: der vornehm gespreizte kleine Finger beim Teetrinken, die gezierte Haltung der Hand, die verschnörkelte Zuckerdose, der fein ziselierte Türbeschlag, das Strickzeug, an dem das Strickmuster deutlich erkennbar ist. Eine scheinbar idyllische, vergangene Welt, romantisch einerseits, bedrohlich und bedrückend andererseits, vor allem für die, denen die Nazizeit aus Erfahrung oder vielmehr Erzählungen vertraut ist.

An der Oberfläche erzählt die Geschichte von Mrs. Marlowe, der damenhaft vornehmen Katze, die anders ist als die Damen sprich Katzen der Nachbarschaft. Sie hält sich nämlich Mäuse, eine ganze Mäusefamilie, besorgt ihnen Futter und gibt den hilflosen Tieren Schutz. Das ist nämlich verboten. Mäuse, so die polizeiliche Vorschrift, dürfen nur noch als Nahrung gehalten werden, keineswegs als Freunde. Aber eines Tages kommt die Polizei, und es besteht der nicht ausgesprochene Verdacht, dass die misstrauische Nachbarin da ihre Finger im Spiel hat. Ist sie die Denunziantin?

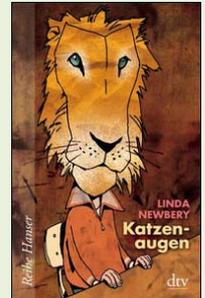
Eine Hausdurchsuchung steht an, und willkürlich, gefühllos und roh agieren die Polizisten in ihren Mützen und Uniformen, verdächtigen, schüchtern ein. Aber mit Bravour beherrscht Mrs. Marlowe die Situation und leistet Widerstand: Für alles und jedes hat sie eine Erklärung parat, die die leicht beschränkte Polizei zu ihrem Ärger nicht widerlegen kann. Schließlich muss diese abziehen, und die ganze Sippschaft feiert ein Fest.

Ein großartiges, überzeugendes Buch über einen tapferen Menschen jenseits aller Konvention, der in Zeiten der Not furchtlos und kühn Zivilcourage zeigt und sich für die Schwachen und Unterdrückten, die Bedrohten und Gefährdeten vorbehaltlos einsetzt unter Missachtung der eigenen Gefährdung. Die Übertragung auf Katzen, die im Bild puppenhaft vermenschlicht sind, erlaubt auch jungen Kindern schnellen Zugang zu der Botschaft und eine intensive Identifizierung und weckt zugleich Empathie.

Preisverdächtig! (Astrid van Nahl)

## ZUM SELBERLESEN

**Linda Newberry: Katzenaugen. dtv (Reihe Hanser) 2009. 283 Seiten.  
7,95 (ab 10)**



„Einen Hund kannst du besitzen, aber eine Katze besitzt dich“, heißt es auf dem Buchcover. Aber wie stark eine Katze einen besitzen kann, vermag sich wahrscheinlich keiner vorzustellen, der dieses Buch nicht gelesen hat.

Dabei beginnt die Geschichte wie eine ganz normale unbeschwerte Erzählung für Kinder; Josh, der Ich Erzähler, und sein kleiner Bruder Jamie haben sich schnell an den Stiefvater gewöhnt, als Mama Jenny zur Welt bringt, durch die sich alles ändert. Josh ist jetzt nicht nur der Große, sondern der Älteste, und Jamie ist vom Platz des umhütselten Jüngsten auf den undankbaren Platz des Mittleren gerutscht. Nicht genug damit, in Papas Leben gibt es jetzt Kim, eine neue Frau, und deren Sohn Kevin, der nun bei Papa wohnen darf.

Alles beginnt mit dem Tag, an dem Papa mit den drei Jungen eine Tour durch den Wildpark macht, um sie aneinander zu gewöhnen. Hier beobachten sie den Löwen, mit seinen durchdringenden Bernsteinaugen, wild, frei, unabhängig. Jamie ist beunruhigt, fasziniert, lässt sich von den Augen in den Bann ziehen. Während auch Josh die Begegnung mit den Wildkatzen unheimlich und bedrohlich findet, diese auch in seinen Träumen mehr und mehr Raum einnehmen und ihm gefährlich nahe kommen, vollziehen sich in Jamie bald seltsame Veränderungen. „Übergeschnappt“ nennen ihn die Klassenkameraden, wenn er läuft wie ein Raubtier, sich heranpirscht, mit funkelnd starrem Blick, gutturale Töne ausstoßend. Wie besessen ist Jamie nach der Begegnung mit dem Raubtier, hört auf zu sprechen, versteckt sich hinter der selbstgebastelten Katzenmaske.

Es ist diese Veränderung Jamies, die den Roman so außerordentlich spannend zu lesen macht. Josh, der das Geschehen tagebuchartig festhält und dieses Tagebuch mit viel Sachinformationen und Bildern versieht, albumartig eingeklebten Tierbildern, hat Angst um Jamie, empfindet die Bedrohung des unheimlichen Geschehens. Nur quälend langsam bricht sich eine Erkenntnis in ihm Bahn:

*Und allmählich erkannte ich eine verschlungene Jamie-Logik in allem, was er getan hatte. Der Löwe im Wildpark hatte ihm mit seinem Blick Angst eingejagt, aber in Wirklichkeit waren es seine eigenen Gedanken, die ihm Angst machten.*

Ein problemorientierter und dennoch spannend zu lesender Roman mit allen Qualitäten eines Psychothrillers, auf die angesprochene Altersgruppe perfekt zugeschnitten. (Astrid van Nahl)

**Käthe Recheis & Friedl Hofbauer: Das Geheimnis der weißen Katze.  
Katzenmärchen aus aller Welt. Residenz 2007. 108 Seiten. 16,90.  
zum Vorlesen ab 6 • zum Selberlesen ab 9**

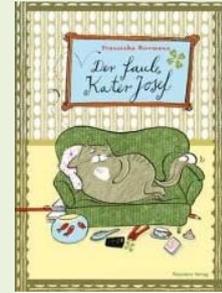


Eine Sammlung von 12 Katzenmärchen aus aller Welt. Die beiden Erzählerinnen greifen Erzählungen aus Skandinavien, Russland, England, Japan, Nubien, Persien, Indien und dem Nahen Osten auf; eine stammt von den Brüdern Grimm – hier hätte sich einfach „Deutschland“ angeboten, da das Märchen ohnehin nacherzählt ist und nicht der Grimmschen Diktion entspricht. Ein zweiter Hinweis: „Skandinavien“, das sind vier Länder mit jeweils eigenen Märchen, und ebenso wie beim „Nahen Osten“ hätte man hier durchaus differenzieren können.

Unterschiedliche Länder und Kulturen bedingen unterschiedliche Erzählungen, selbst wenn sich alle Geschichten um Katzen drehen; Märchen sind das Genre, wo sich das Volksgut am unverfälschtesten zeigen kann. Da gibt es den Kater Graufell in Norden Europas, der fast dem Gestiefelten Kater der Brüder Grimm entspricht und dem armen Jungen zu einer Königstochter verhilft; da sind die gezeichneten Katzen an den Wänden des Tempels, die die gefürchtete, alles vernichtende Ratte besiegen; ein alter Kater wird von einer listigen Wildkatze gerettet; ein verzaubertes Kätzchen entpuppt sich als lieb-reizende Prinzessin, nachdem ihr der arme Müllerbursche Hans sieben Jahre lang treu ergeben gedient hat; da besiegt das weise Kätzchen die mordlustige Ratte, indem sie sie ihr ureigenes Selbst erkennen lässt, was die Ratte nicht ertragen kann; da ist die gefräßige Katze, die alles und jeden verschlingt, bis sie Sonne und Mond frisst und platzt – Märchen mit vertrauten Motiven, weil sie auch zum europäischen Kulturgut gehören, aber auch Märchen mit ganz fremd anmutenden Erzähleinheiten, die weniger vertrauten Kreisen entstammen. Lustiges steht neben Traurigem, Philosophisches neben Unheimlichem, Wehmütiges neben Hoffnungsvollem, Fantastisches neben „Zauberhaftem“.

Zusammengehalten wird diese inhaltliche Vielfalt nicht nur durch den einheitlichen schlichten Erzählstil der beiden Erzählerinnen, die die Texte in einer ansprechenden Einfachheit ganz auf zuhörende Kinder zugeschnitten haben, auch wenn sie dabei nicht dem alten ursprünglichen Märchenton folgen. Es sind auch die einprägsamen Illustrationen von Annett Stolarski, die mit sehr wenigen pastellartigen Farben Katzen und Menschen einfangen, sie jeweils in die vom Text geschaffene Atmosphäre stellen und versuchen, sich in die Welt des Märchens einzufühlen und diese für den Leser, Zuhörer und Betrachter sichtbar und greifbar zu machen.

Ein wunderschönes Märchenbuch, in dem die Märchen, die Illustrationen und die gesamte Aufmachung des Buches eine ausgesprochen gut gelungene Einheit eingehen. Nicht nur für Katzenliebhaber eine Entdeckung! (Astrid van Nahl)



**Franziska Biermann: Der faule Kater Josef. Residenz 2008. 64  
Seiten. 14,90. frühestens ab 8**

Was für eine wundervoll ironisch-liebenswerte Geschichte mit spöttischem Charme! Ist das überhaupt ein Kinderbuch oder ist es – als solches verkleidet – nicht vielmehr für Erwachsene gedacht, die den subtilen hintergründigen Witz dieser pfiffigen Geschichte in Wort und Bild voll ausschöpfen können?

Kater Josef kommt jedenfalls als eine Art Bilderbuch daher mit umwerfend komischen Illustrationen: die Tiere „vermensch“, mit Brille auf der Nase oder in Kniestrümpfen, sie wohnen in richtigen Räumen mit Möbeln, in denen die wenigen, aber köstlich aus-gesuchten Details schnell Atmosphäre schaffen und der erzählten Geschichte einen deut-lichen zusätzlichen Reiz verleihen, das Aquarium, der Dosenöffner, das Handy, Spiegel und Bürste, daneben der Napf mit Katzenfutter. Und das Sofa. Kater Josef LIEBT sein wunderbares grünes Sofa, wo er ausruht, erschöpft von Körperpflege und Bildungs-programm (sprich: Fernsehen), Mittagessen und Aufräumen. Oft ist das Gesagte in den Illustrationen parodiert, ad absurdum geführt.

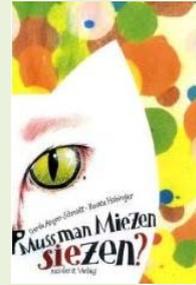
Der Inhalt ist von der Handlung her simpel. Josef ist ein Gewohnheitstier und nichts schätzt er so sehr wie seine beschauliche Ruhe; eine Idylle, wäre da nicht der Nachbar-hund Rudi.

*Ständig bellte dieser blöde Köter, lief wie ein Verrückter durch den Garten und spielte Fußball. Nicht selten erwog der faule Kater Josef, die Polizei zu alarmieren. Der Ärger über den kläffenden Störenfried brachte ihn aber jedes Mal so aus dem seelischen Gleichgewicht, dass er es ermattet bei dem bloßen Vorsatz beließ [...] So wurde die tägliche Ruhestörung zum festen Bestandteil des Tagesablaufs und ver-mieste dem faulen Kater Josef regelmäßig das Frühstück. 11.35–12.20 Uhr: Ärgern! Magendrücken! Furchtbar!*

Als er ein gewisses Örtchen aufsuchen muss, fast am Ende der Welt, na ja, jedenfalls am Ende des Gartens, prallt Josef im wahrsten Sinne des Wortes auf den blöden Köter – und bald zwickt und zwackt es ihn in seiner Ruhe. Josef ist klar: Diesem Provinzkicker ver-dankt er einen Floh! Und bald ist ihm auch klar: Den Plagegeist muss er loswerden – am besten über direkten Körperkontakt zu anderen. Und so verdingt er sich als kostenloser Friseur, als Fußballtrainer, Schmusekater, Sänger, Wald-, Wiesen- und Kammerjäger. Da ist der Floh weg und nichts steht mehr der himmlischen Ruhe auf dem Sofa entgegen. Aber:

*da wurde ihm auf einmal sonnenklar: Ihm war stinklangweilig! Er brauchte seinen Floh zurück! Und zwar sofort!*

Eine wunderbare Geschichte über das Thema, dass man Freunde und soziale Kontakte braucht, um sich am Leben zu freuen und etwas zu erleben, auch wenn es dabei hier und da ein bisschen zwickt und zwackt. (Astrid van Nahl)



**Gerda Anger-Schmidt & Renate Habinger: Muss man Miezen siezen?  
Residenz 2007. 123 Seiten. 18,90 • ab 7 und Erwachsene**

Schon der Titel lässt die Freude von Autorin und Illustratorin am Spiel mit der Sprache erkennen, und wer schon mal einen Blick in deren andere Bücher – mit so schönen Titeln wie „Springt ein Schwein vom Trampolin“ oder „Neun nackte Nilpferddamen“ – getan hat, der wird sich schon vor dem Aufschlagen auf herrlich sinnfreien intelligenten Nonsense freuen.

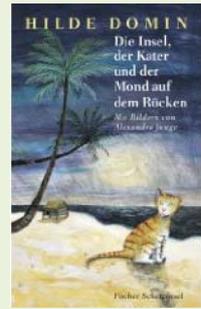
Vergebens sucht man auf den ersten Blick nach einer Art Ordnung im Buch, nach Kontinuität, nach Aussage, ja: nach Sinn. Auch wenn manche Buchstaben in den Überschriften fett und rot gedruckt sind, braucht es eine Weile, bis man erkennt: Hier geht es alphabetisch zu, von A bis z, und sogar X und Y wurden nicht ausgespart. Unter jedem Buchstaben finden sich dann „Stückchen“ mit Überschriften wie – z.B. unter M – „Miau-TV | Meteorologisches | Merksatz | Münchner Merkur | Welche Miezen muss man siezen?“

Vielleicht ist „Limericks“ das Wort, das den Inhalt am besten beschreibt. Weitgehend handelt es sich um komische Gedichte und Sprüche in einfacher Sprache, wobei der Inhalt oftmals unsinnig, grotesk-komisch, bisweilen spöttisch-ironisch ist. Hier steht das Spiel mit der Sprache und Lautmalerei, mit Wörtern und Reimen eindeutig im Vordergrund, oder, wie es auf dem Buchcover heißt:

*Herrreinspaziert in die Welt der Stubentiger und Samtpfoten, der Muskelkater und Schmeichelkätzchen, der Miezen und Meerkatzen – oder mehr Katzen? Hier fällt kein Kater vom Himmel. Hier zeigt das Miau-TV, ob alles für die Katz ist. Hier verrät uns Krallinsky, wie er Kriminalfälle löst, ohne auch nur eine Kralle zu krümmen. Ein Speckdackel, pardon: Spektakel für Sprachverspielte, Buchstabenjongleure und Wortverdreher und solche, die es noch werden wollen.*

Den Inhalt näher zu beschreiben, fällt schwer, ist doch fast jedes Stückchen etwas Eigenes, Besonderes. Da sind Aphorismen, Sprichwörterteile (zum Zusammenklauben), Palindrome (lesen Sie mal „Ein Neger mit Gazelle jagt im Regen nie“ rückwärts), Schnellsprechsätze, Synonyme, Lesezeichen, Erfindungen (von komponierten Wörtern wie „Jammerlappensammlung“ oder „Quadratschädelweh“), Auszählverse, Spielideen, geheime Fragenkataloge mit nur einem bestimmten Buchstaben („hallen Hallelujachöre himmelwärts?“), Inserate ... aber eines haben sie alle gemein: die Lust an der Sprache um ihrer selbst willen, die Freude am Wortspiel, am Absurden, am sinnfreien Statement, wenn es nur „tönt und klingt“. Kinder werden große Freude daran haben und sich vermutlich animiert fühlen mitzumachen, ihre eigenen Ideen umzusetzen, das Gesagte zu überbieten, auszuloten, wohin Sprache sie trägt.

So zeigt sich denn am Ende, dass in diesem Buch zwar viele Katzen vorkommen, es aber nicht wirklich um sie geht; der schöne Titel des Buches ist auch ein Wortspiel, à la Morgenstern: „Das raffinierteste Tier tat's um des Reimes willen“. (Astrid van Nahl)



**Hilde Domin: Die Insel, der Kater und der Mond auf dem Rücken  
Fischer 2009. 64 Seiten. 12,95 • ab 8 und Erwachsene**

In ihren Bildern fängt Alexandra Junge die fremde Welt der Insel fernab von Europa detailreich ein, vermittelt die Fremdheit in den Menschen und ihrem Umfeld, interpretiert das Geschehen, verleiht der Handlung eine weitere Ebene. Es ist die Insel, die 14 Jahre lang das Domizil des Ehepaares Palm war; Hilde Domin's Beschreibung im Buch ist einfach und intensiv, die simpel konstruierten Sätze und wenigen genannten Tatsachen sagen dennoch mehr als umfangreiche Darstellungen es könnten:

*Das Schönste war, dass der Himmel immer blau war. Außer nachts, natürlich. Aber auch nachts war es sehr, sehr hell. Das kam davon, weil die Sterne und der Mond größer waren. Der Mond legte sich auf den Rücken, als liege er in einer Wiege. Ganz anders als hier. Wenn er voll war, konnte man bei seinem Licht lesen, und er machte den Bäumen kleine Schatten, deutlichere als bei uns an einem grauen Tag.*

Aber die Geschichte erzählt auch vom Fremdsein unter den Menschen, von Außenseitern und Einsamkeit, von Groll und Hass, von Einheimischen mit dem Wunsch, den Fremden zu schaden. Hilde Domin berichtet eine (wahre) Begebenheit mit Gogh, dem streunenden, einohrigen Kater, von dem die Leute glauben, er sei mit der Beschneidung des Ohres als Dieb gekennzeichnet worden. Es kommt, wie es kommen muss in der Geschichte: Der hinterhältige, überwollende Kolonialwarenhändler beschuldigt Domin, der Kater habe sein Prachthuhn getötet, und verlangt Ersatz bei der Polizei, während bei ihm zu Hause ein Huhn appetitlich angerichtet auf dem Tisch liegt.

Gogh, der Kater, ist vorverurteilt, schuldig gesprochen durch sein Äußeres, bevor man von dem Verbrechen überhaupt weiß – Grund genug für Domin, Zivilcourage zu beweisen und für den Kater auf die Barrikaden zu gehen. Der ihr eigene Begriff von Wahrhaftigkeit und Verantwortung und öffentlichem Mut, der sich auch in ihrem lyrischen Werk an allen Stellen zeigt, findet hier für Kinder eine schöne prosaische Gestaltung: Domin nimmt sich des Katers an, verteidigt ihn vor Gericht, setzt sich für das Tier wie für einen unschuldigen Freund ein: Menschlichkeit und Hilfsbereitschaft als ethischer Lebenswert, geboren aus einer Zeit, in der sie selbst aufgrund ihres Anderssein verfolgt wurde und im Exil leben musste. Interessant ist unter diesem Aspekt auch das Ende der Geschichte:

*Ihr versteht, dass wir nun förmlich feststellen ließen, dass wir zu Unrecht verklagt worden waren. Und dass Gogh für alle Zukunft ein Attest ausgestellt wurde, dass er trotz seiner Einohrigkeit ein unbescholtener Kater sei.*

Eine eindrucksvolle und eindringliche Geschichte gegen Vorurteile und Vorverurteilungen, die Kinder gerade durch die Übertragung auf Tierebene schnell und sensibel verstehen werden. (Astrid van Nahl)

(siehe ausführlicher unseren Artikel [www.alliteratus.com/aut\\_vl\\_aut\\_domin](http://www.alliteratus.com/aut_vl_aut_domin))

**Erin Hunter: Warrior Cats – In die Wildnis / Feuer und Eis**  
**Beltz & Gelberg 2008. je 300 Seiten. je 14,95 • ab 12**



Warrior Cats führt uns direkt in das Reich der vier Wildkatzen-Clans – einen dunklen Wald, dessen Herrschaft sich die Katzen, gemäß einem Gesetz ihrer Vorfahren, teilen.

Hierher kommt Sammy, ein junger Hauskater, der von einem wilden und freien Leben träumt und den es deshalb fort aus dem warmen Haus der Zweibeiner hinein in die raue Wildnis des Waldes treibt. Seine Sehnsucht nach dem Unbekannten und sein natürlicher Jagdtrieb lassen ihn die Angst überwinden und das Territorium der Wildkatzen betreten.

Schon nach seinem ersten Ausflug hat er eine folgenschwere Entscheidung zu treffen, die sein weiteres Leben vollkommen verändern wird: Er tauscht das leichte und bequeme Leben eines Hauskaters gegen das raue und gefährliche einer Wildkatze. In der Gemeinschaft des Donner-Clans, eines der vier Wildkatzen-Clans, soll er zum Katzenkrieger ausgebildet werden und den Clan vor Angreifern beschützen.

Die Zeichen stehen schlecht bei seiner Ankunft im Donnerclan, denn die vier Katzen-Clans leben in Streit miteinander. Es gibt immer weniger zu jagen, das Futter wird knapp. Vor allem der Schatten-Clan nimmt sich das Recht heraus, auf den Territorien der anderen Clans zu jagen und deren Beute zu stehlen. Dieser Machtanspruch muss sich der Donnerclan erwehren. Blaustern, ihre Anführerin, weiß, dass es Krieg geben wird und kennt die Botschaft des Sternen-Clans: Nur Feuer kann ihren Clan retten ...

Abenteuer und Spannung, Märchen und Magie – das alles versprechen die mittlerweile auf 20 Bände angewachsenen Warrior Cats-Bücher, die in den USA mehr als 4 Millionen Mal verkauft wurden und auf der Bestsellerliste der New York Times stehen. Überall auf der Welt verfolgen die Leser die Ereignisse um die vier Katzen-Clans.

Der Beltz & Gelberg Verlag hat die Rechte für die Veröffentlichung in Deutschland gekauft und brachte ab September 2008 die ersten Bücher der sechsbändigen deutschen Serie in einer ansprechenden Hardcover-Ausgabe heraus. Mittlerweile sind 4 Bände erschienen.

Drei erfolgreiche Autorinnen unter dem Namen Erin Hunter kreieren in ihren Büchern eine Fantasie- und Märchenwelt, in der Katzen, die wie Menschen sprechen und denken, die Hauptrolle spielen. Diese Welt umfasst das Territorium der vier Katzen-Clans und funktioniert nach deren Regeln und Lebensformen.

Jeder Clan hat eine hierarchische Struktur: ganz oben stehen der Anführer und der zweite Anführer, ihnen zugeteilt sind die Krieger und Schüler. Aufgabe der Krieger ist es, das Territorium des Clans zu bewachen und vor Eindringlingen – auch mit dem eigenen Leben – zu beschützen. Die Treue zum Clan ist das oberste Gebot im Gesetz der Krieger.

Die Heilerin nimmt eine besondere und angesehene Position innerhalb des Clans ein. Außerdem leben noch Königinnen, Kätzinnen, die Junge erwarten oder aufziehen, und Älteste, ehemalige Krieger und Königinnen, im Clan.

Ihre Faszination auf den Leser übt eine mystisch-magische Komponente in Form des Sternen-Clans aus. Es ist der Stamm der himmlischen Krieger, der über allen vier Katzen-Clans am Himmel wacht und Botschaften an die Anführer oder Heilerinnen sendet, die nur diese deuten können.

Die englischen Autorinnen, selbst leidenschaftliche Katzenliebhaberinnen, erzählen im ersten Buch der Warrior Cats vom harten Leben der Wildkatzen des Donnerclans, das vom Kampf ums Überleben geprägt ist. In klassischer Gut-gegen-Böse-Manier muss sich der Donnerclan gegen die streitsüchtigen Krieger des Schattenclans zur Wehr setzen. Mitten in diese Fehde gerät Sammy, nun Feuerpfote genannt, weil er ein flammenfarbenes Fell besitzt. Er hat im Donner-Clan ein neues Zuhause gefunden und wird zum Katzenkrieger ausgebildet. Trotz seines bisherigen Lebens als Hauskatze gab er den Drang zu jagen nie ganz auf. Mutig und mit scharfem Verstand wehrt er seine Angreifer ab. Warmherzig zeigt er sich sowohl gegenüber den Clan-Mitgliedern als auch den Außenseitern.

Der junge Kater ist fasziniert von den Traditionen und Ritualen des Clan-Lebens. Mit seinem Freund Graupfote lernt er zu jagen, sich gegen Angreifer zu verteidigen, seine Instinkte zu gebrauchen, wie z. B. seine Feinde zu riechen. Man lehrt ihn aber auch, die Regeln des Clans zu befolgen, sich in der Gemeinschaft nützlich zu machen und sich für Schwächere und Ältere einzusetzen.

Das Autorinnenteam stellt dem Leser einen tierischen Helden vor, der – wie alle anderen Tiere auch – menschliche Charakterzüge trägt und vom Hauskater zur Wildkatze eine persönliche Entwicklung durchläuft. Am Ende des ersten Buches wird er als vollwertiges Mitglied des Clans anerkannt und zum jungen Krieger mit dem Namen Feuerherz ernannt. Der Leser erinnert sich an die Prophezeiung des Sternen-Clans, dass nur Feuer den Clan retten kann, und ahnt, was diese Prophezeiung zu bedeuten hat.

Schließlich entlässt Erin Hunter den Leser mit einem dunklen Geheimnis, dem Feuerpfote auf die Spur gekommen ist. Er hat sich ein mächtiges Clan-Mitglied zum Feind gemacht. Dieser schwierigen Herausforderung muss sich der junge Krieger Feuerherz stellen. Doch offen bleibt, ob er stark genug sein wird, dem Feind entgegenzutreten. Das erfährt der Leser erst im zweiten Band der Warrior Cats. Keine Frage natürlich, die Geschichte hat ihn in seinen Bann gezogen und es ergeht ihm, wie vielen Lesern vor ihm – er dürstet nach Fortsetzungen des Katzen-Abenteuers!

Spannendes, phantastisches Lesevergnügen, kurzweilig und unterhaltsam geschrieben!  
(Gabi Schulze)

**Hongying Yang: Abenteuer eines lachenden Katers: Der geheimnisvolle Hund. Schneider 2009. 154 Seiten. 8,95. ab 8**

---



Dass nunmehr auch das Reich der Mitte im Bereich der Kinderliteratur seinen Weg in den Westen gefunden hat, beweist wieder einmal mehr das vorliegende Buch. In einer großen chinesischen Stadt in einem noblen Haus unweit des Jade-Parks lebt ein Kater mit einer besonderen Fähigkeit: Er kann lachen. Seine beste Freundin ist – obwohl sie ständig nach gesüßtem Knoblauch riecht – eine Pekinesendame namens Schneeball. Als beide einmal am Ufer des Sees entlang gehen, beobachten sie einen alten Dackel und einen jungen Collie beim Spielen. Doch deren merkwürdiges Verhalten weckt den Argwohn des Katers. Als sie die beiden über einen längeren Zeitraum beobachten, machen sie immer merkwürdigere Beobachtung und kommen einem bösen Anschlag auf die Spur, den sie vereiteln können...

Wie sehr China bereits westlich orientiert ist, zeigt auf vielfache Weise die vorliegende Tiergeschichte. Die Stadt und ihr Umfeld könnten durchaus in Europa liegen, die Protagonisten leben in einem teuren, wohl bewachten Luxushaus, selbst die Tiere, allen voran die beiden Hunde, könnten eher in einer westlichen denn einer chinesischen Stadt leben, in denen Hunde heutzutage nach wie vor bekanntermaßen auch als Nahrungsmittel dienen oder teilweise sogar verboten sind.

Die Geschichte an sich erscheint der Altersstufe angemessen. In den kurzen, überschaubaren und durch die Übersetzerin auch gut lesbar gestalteten Kapiteln wird die böswillige Intrige des Dackels geschildert. Vielleicht hat die einfache Schwarz-weiß-Zeichnung der Charaktere und ihres Handelns für Kinder in diesem Alter ihren Sinn. Sie können so ganz früh bereits lernen, sich mit einem solchen Denken die Welt einfach zu ordnen, um sich in ihr zurechtzufinden. Leider sind der Wiederholungen der böswilligen Anschläge trotz ihrer Steigerungen etwas zu viele, so dass sich bald Ermüdung einstellen dürfte. Da aber dieser Handlungsstrang allein nicht ausreicht, muss er noch durch eine kleine, humorvolle Handlung unterbrochen werden (S. 110ff.).

Ob das Ende der Geschichte, die ganz anders ist als erwartet, die Zustimmung unserer Kinder findet, dürfte fraglich sein; denn der Dackel, am Ende überführt, zeigt selbst in seinem Toteskampf nur eine geringe Einsicht oder Reue, zumal in unserer Gesellschaft gerade gegenüber Kindern der Tod und das Sterben tabuisiert werden und man nur allzu gerne von Reue und Einsicht liest, so dass man einen versöhnlichen Schluss hat.

Die Illustrationen im Buch zeigen zwei unterschiedliche Stile, die vom ästhetischen Standpunkt aus nicht zueinander passen. Dies stellt man immer wieder dann fest, wenn die beiden aufeinanderprallen. Die Abbildungen, die Menschen zeigen, sind in dem sattsam bekannten Manga-Stil gezeichnet und unterscheiden sich in nichts von den zahllosen anderen gängigen. Diejenigen, die die Tiere zeigen, dürften eher mit den rundlichen Formen, weichen Linien und zum Teil etwas überzeichneten Charakteren kindlichen Vorstellungen entsprechen. Die Zeichnungen im Manga-Stil hätte man unbesorgt beiseite lassen können. (Elmar Broecker)

## Diese Bücher haben wir vorgestellt

Jan Lööf: Matildas Katzen. Moritz 2009.....	3
Helga Bansch: 3 Katzen. Nilpferd in Residenz 2009 .....	4
Frank Asch & Devin Asch: Mrs. Marlowes Mäuse. Jacoby & Stuart 2008 .....	5
Linda Newberry: Katzenaugen. dtv (Reihe Hanser) 2009 .....	6
Käthe Recheis & Friedl Hofbauer: Das Geheimnis der weißen Katze. Residenz 2007 .....	7
Franziska Biermann: Der faule Kater Josef. Residenz 2008 .....	8
Gerda Anger-Schmidt & Renate Habinger: Muss man Miezen siezen? Residenz 2007 .....	9
Hilde Domin: Die Insel, der Kater und der Mond auf dem Rücken. Fischer 2009.....	10
Erin Hunter: Warrior Cats – In die Wildnis / Feuer und Eis. Beltz & Gelberg 2008 .....	11
Hongying Yang: Abenteuer eines lachenden Katers: Der geheimnisvolle Hund. Schneider 2009.....	13